

Annuaire pontifical catholique, 1936, par *E. Chardavoine* A. A. (1956.) Maison de la Bonne Presse, 5, rue Bayard, Paris. Brosch. Fr. 45.—.

Bereits zum 39. Male herausgegeben, ist dieses gediegen ausgestattete und illustrierte kirchliche Jahrbuch jedem, der sich für die Verwaltung der Weltkirche interessiert, geradezu unentbehrlich. Unterstützt von dienstfreudigen Mitarbeitern, war der Assumptionist P. Chardavoine, Direktor des *Annuaire*, wiederum bemüht, die Listen des Episkopats, der religiösen Orden, der Prälaten u. a. durchzusehen und zu ergänzen. Von besonderen Artikeln seien genannt die Arbeiten über die 1495—1503 von Alexander VI. kreierte Kardinäle; die früheren, nicht mehr bestehenden französischen Diözesen; den Katholizismus in Rußland, 1917—1935; das Apostolat der Missionen; zwei historische Jubiläen in der Diözese Toulouse, sowie der Beitrag: „Col romain et rabat.“ — Wirklich eine Fundgrube zuverlässiger und willkommener Aufschlüsse, die man anderswo vergeblich suchen würde.

Dr Josef Massarete.

Die christliche Kunst Deutschlands. Von *Heinrich Lützel*. (277.) 141 Abbildungen. Verlag der Buchgemeinde Bonn. Ganzleinen M. 5.80.

Eine neue Betrachtungsweise hat ein neuartiges Werk geschaffen. Der Verfasser geht nicht von der hohen religiösen Einschätzung der Kunst in der deutschen Theologie oder von der tatsächlichen Förderung der deutschen Kunst durch die Kirche aus, er beschreibt nicht die Kunstwerke im Umkreise der christlich-deutschen Kultur in ihrem stammhaften Gefüge, sondern er stellt die Frage, ob die christlich-deutsche Kunst den ganzen deutschen Menschen umfaßte und wirklich zu Christus führte. Aus diesem Standplatz ergibt sich die eigenartige Gliederung (Der Mensch in der Welt, Der Mensch und das Übersinnliche, Volk vor Gott). Das Ergebnis der Arbeit gipfelt in der Erkenntnis, daß sowohl das Christentum wie der nordische und deutsche Mensch gegeben und empfangen haben. Das Christentum hat laut Ausweis der Kunst Gefahren des nordischen Menschen gebannt und ihm neue Lebensmöglichkeiten erschlossen, andererseits wuchsen dem Christentum durch den Norden einzigartige Erfüllungen zu, die sich als hohe und kühne Werke von der religiösen Kunst anderer Völker deutlich abheben. Die neue Auffassung packt ohne Zweifel die Frage an ihrer Wurzel und beläßt unter Abweisung aller ungesunden Verselbständigung die Kunst an der ihr zugehörigen Stelle. Doch erhebt sich das Bedenken, ob die getroffene Auswahl den tatsächlichen Gesamtbestand des christlich-deutschen Kunstniederschlags richtig abspiegelt. Die drei wichtigsten Verdeutlichungen der eingegangenen Vermählung zwischen Christentum und Germanentum (Genter Altar, Isenheimer Altar, Bamberger Reiter) entstammen der Zeit vor der Glaubenspaltung. Es fragt sich, ob der Bund nicht auch in der Neuzeit und in der Gegenwart Kinder weiterzeugt. Das Buch erfreut durch eine Fülle feiner Beobachtungen und verbreitet über zahlreiche bisher unbekannte Zusammenhänge neues Licht. Man muß, um es richtig zu würdigen, seine Ausgangsfragestellung im Auge behalten und darf kein Inventar des christlich-deutschen Kunstbesitzes erwarten. Worte deutscher Dichter und 141 (größtenteils sehr gute) Abbildungen unterstützen den Text